

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelschau, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.



Bezugspreis:
Bei ins Haus durch Austräger
Mt. 1.20 vierfachjährig.
Bei ins Haus durch die Post
Mt. 1.20 vierfachjährig.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage.

Verlag und Druck:
Günz & Enke, Raunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Mitkündigungen:
Für Inhaber der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pf. die fünfzehn spätere Zelle, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Mittwoch 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 60.

Donnerstag, den 20. Mai 1909.

20. Jahrgang.

Himmelfahrt.

Was steht ihr und steht
Gen Himmel fromm entzückt?
Die Wolke ist verweht,
Die euren Herrn entrückt.
Er zieht mit Sieg gekrönet
Durch Salems Perlestor,
Führt eine Welt versöhnet
Als Beute mit empor.

Gott hat ihm übergeben
Des Zepters heilige Pracht,
Die Schlüsselmacht zum Leben
Und zu der Hölle Nacht,
Doch sich ihm beugen müssen
Die Geister tiefbewegt,
Bis Gott zu seinen Füßen
Den letzten Feind gelegt.

Und ob die Wellen toben
Und Wogen brausen hoch,
Der Herr im Himmel droben
Ist doch viel höher noch.

Sein sind des Reiches Güter,
Das Erbe dort im Licht,
Und keine armen Brüder
Vergibt der König nicht.

O, jauchzet ihm und singet,
Mit Psalmen hell und klar,
Und noch dem Siege bringet,
Ihm Freudenopfer dar.
Nun ist der Himmel wieder
Den Menschen aufgetan,
Der für uns kam hernieder,
Der zieht uns auch hinan.

Und wie er einszt genommen
Von seiner Jünger Seit,
So wird er wiederkommen
In seiner Herrlichkeit,
Und mit ihm schwebt herunter
Das ew'ge Himmelszelt
Und tut uns auf die Wunder
Der neuen Gotteswelt.

D. Müller, Pf. 6.

Zeppelin's Zukunftspläne.

Auf Einladung des Straßburger Bürgermeisters Dr. Schwander hielt Direktor Colsmann von der Zeppelin-Luftschiffbaugesellschaft einen Vortrag im Straßburger Rathaus. Herr Colsmann betonte, daß seine Gesellschaft vor allem für Verkehrsweide den weiteren Bau von Luftschiffen jetzt beschlossen habe. Zwei Luftschiffe sind bei der Gesellschaft schon bestellt worden. Das preußische Kriegsministerium habe es vorläufig abgelehnt, einen neuen Luftkreuzer zu erwerben. Die Gesellschaft sei daher jetzt gezwungen, sich an Kommunen und Privaten zu wenden. Köln will sich bei einem Ausbau von Luftschiffbahnen mit einer halben Million beteiligen und Düsseldorf wird ebenfalls einen namhaften Betrag zur Verfügung stellen. Die Fahrtkosten sind nicht als regelmäßige Verkehrsfahten, sondern als Sportfahrten gedacht. Durchschnittlich 300 Tage im Jahr hält Herr Colsmann für den Betrieb günstig. Die VerkehrsLuftschiffe sollen eine Mannschaft von 6 Mann erhalten und 20 Fahrgäste mitführen können. Die Dauer einer Durchschnittsfahrt ist auf sieben Stunden berechnet. Alle Fahrten sollen vorläufig von Friedrichshafen ausgehen, wo auch die "Luftschiffwerkstätten" angelegt werden. Luzern ist als südliche und Düsseldorf als nördliche Station gedacht. Zwischen diesen beiden Punkten werden unter Verführung von Straßburg und anderen Städten, die mit der Gesellschaft noch unterhandeln, die neuen Luftlinien liegen. Luzern wird eine Ringbahn um den Flug mit einem besonderen bei Luzern stationierten Luftschiff erhalten. Für später kommt noch eine Linie München-Friedrichshafen und Berlin-Friedrichshafen in Frage. Die Rentabilitätsberechnung basiert auf den wenigen, bis jetzt ausgeführten Fahrten. Der Berechnung für Sportfahrten sind Teilstrecken nach Zeit (vier Stunden Fahrt) in einer Fahrtshöhe von siebzig Metern zugrunde gelegt. Die drei Luftschiffe sollen zusammen 600 Fahrten im Jahr unternehmen. Die Kosten für ein Betriebsjahr einschließlich Amortisationsquoten betragen 1700 000 Mark. Die Einnahmen seien sich aus den Fahrtpreisen zusammen. Für die Linie bis Düsseldorf ist eine militärische Subvention zugesichert. Für Süddeutschland gilt der Bau von Hallen in München und Straßburg als gesichert, ebenso der Halle bei Luzern. Einer neuen Zeppelin-Luftschiffahrtsgesellschaft, die zur Finanzierung demnächst in Frankfurt a. M. eine Vertreterversammlung haben wird, beabsichtigt die Zeppelin-Gesellschaft mit einer halben Million beizutreten. Sie macht dafür zur

Bedingung, daß alle starren Luftschiffe von ihr bezogen werden, ohne Luftschiffe der anderen Systeme von dem Betrieb der neuen Gesellschaft auszuschließen.

Wichtig für Militär-Vereine.

(Zum Schreiben des Beauftragten des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, Amtesleiter Bilzberg-Grimma, vom 17. V. 1909 — Nr. 163.)

Der Königl. Sächs. Militärvereinsbund veranstaltet in diesem und im nächsten Jahre je eine öffentliche Geldlotterie.

Dieziehung der diesjährigen Lotterie findet in Dresden vom 15.—21. Juli statt. Die Lotterie besteht aus 150 000 Losen und hat 9319 Gewinne und eine Prämie im Gesamtbetrag von 72 000 M. Der Hauptgewinn beträgt 10 000 M., die auf den letzten Gewinn fallende Prämie 5000 M. Die Gewinne werden bar ohne Abzug gezahlt. Die Lose werden durch die Militär- und Kriegervereine verteilt. Das Los kostet nur eine Mark.

Die Lotterie ist somit im Hinblick auf den geringen Einzahlgewinn als eine sehr günstige Lotterie zu bezeichnen und verdient die Unterstützung auch der nicht den Militärvereinen angehörenden Bevölkerung umso mehr, als der gesamte Reinertrag den Stiftungen und Wohlfahrtseinrichtungen im R. S. Militärvereinsbunde und damit armen ehemaligen Soldaten und deren Angehörigen und Hinterbliebenen zu gute kommt.

Die Unterstützungen in Militärvereinskreisen sind ganz bedeutend. Nicht nur, daß die Vereine selbst beträchtliche Summen dafür verwenden — geben doch die Vereine des R. S. Militärvereinsbundes bei einer Mitgliederzahl von noch nicht 200 000 und einer Jahressteuer von durchschnittlich 4,50—5 M. in einem Jahre für Wohlfahrtswesen (Unterstützungen, Sterbegelder, Begräbniskosten) die Riesensumme von 350 000—400 000 M. aus — auch von den Bezirken und vor allem vom Bunde werden jährlich große Opfer gebracht. Es werden jährlich Tausende — im Jahre 1907 fast 10 000 M. — aus der Bundeskasse an bedürftige Kameraden verteilt, es bestehen aber auch eine Anzahl Stiftungen, insbesondere die unter dem Namen "König Albert Dank" vereinigten Bundesstiftungen. Aus ihnen erhalten Witwen und Waisen Unterstützungen, werden an Bundesmitglieder und deren Familienangehörige bei auhergehörigen Verhältnissen geleistet, wird Söhnen und Töchtern von Bundesmitgliedern die Ausbildung für einen Beruf erleichtert, wird Bundesmitgliedern bei besonderen und allge-

meinen Notständen Hilfe gewährt. Das Vermögen der Stiftungen, des König Albert Dank, das jetzt bereits einige Hunderttausend Mark beträgt und in der Haushaltsbuch durch Beiträge der Militärvereinsmitglieder aufgebracht worden ist, soll auf eine halbe Million gebracht werden und zwar durch freie Liebesgaben, durch Geschenke und lebenswerte Zuwendungen von nicht dem Militärvereinsbunde angehörigen Personen und aus Kameradschaften. Dem Ausbau dieser Stiftungen sollen, wie erwähnt, auch die beiden Lotterien dienen. Möge der Erfolg nicht fehlen!

Zum Elektrizitätswerk in Grimma.

Fortsetzung.

Man unterscheidet Gleichstrom- und Wechselstromanlagen. Wenn eine Übertragung auf größere Entfernung in Frage komme, benötige man Wechselstrom. 10 000 Volt würden genügend sein, bei einer Übertragung auf 30 Kilometer im Umkreis. Weitere Ausführungen erübrigen sich bis zur Lösung der Frage, in welcher Weise das geplante Werk errichtet werden solle. Nachdem der Vorsteher dem Redner für seine belebrenden Ausführungen gedankt und zur Ausprache aufgefordert hatte, bestätigte Rittergutsbesitzer Raumann-Muhsen im Sinne des Vortragenden, daß die Elektrizität für die Landwirtschaft eine große Zukunft habe. Er befürworte eine große Ueberlandzentrale und bitte jeden, sich unter allen Umständen zu beteiligen. In kurzem werde man Motorflüge haben, die von jedem kleinen Landwirt benutzt werden können. Wenn der Strom billig abgegeben werden kann, vielleicht mit 15—20 Pf., so wird damit eine Leistungserzielung, wie sie mit Pferd- und Handarbeit nicht erreicht werden könnte. Lebhafte sei geneigt, mit Grimma mitzumachen. Sollte es dazu kommen, so werde er (Redner) mit seinen beiden Gütern Anschluß nehmen. Redner wies noch besonders auf den großen Nutzen der elektrischen Kraft im Drehschleifbetrieb hin und forderte schließlich zur einmütigen Unterstützung des Werkes auf.

Buchdruckereibesitzer Bode äußerte, daß man über die vom Vorsteher erwähnte Geldfrage wegkomme, selbst wenn 500 000 Mark nötig wären, da der Landkreis ja nicht bevölkert sei und jedenfalls dementsprechend viele Interessenten vorhanden seien. Redner wandte sich hierauf noch gegen eine eben erschienene Broschüre, die den Landwirten empfiehlt, an Stelle von elektrischen Motoren, kleine Benziner oder Petroleummotoren aufzustellen. Der Widerspruch, der in dieser Broschüre enthalten sei, sei so groß, daß ihn wohl jeder Landwirt merken werde. Buchdruckereibesitzer Günz-Raunhof, der als Vorsteher des dortigen Gewerbevereins der Versammlung bewohnte, verweist darauf, daß die Gewerbetreibenden Raunhofs auf das Projekt durch den Gewerbeverein aufmerksam gemacht worden seien. Der Gewerbetreibende wisse, daß seine Zukunft von einer billigen Kraft abhänge. Er meine, wenn ein Elektrizitätswerk errichtet werde, so folle dies nicht nur lokaler Natur sein, sondern der ganzen Amtshauptmannschaft zunutze gemacht werden. Er habe die Überzeugung, daß man der Sache auch in Raunhof das nötige Interesse entgegenbringen werde, trotz neuer Gasanstalt.

Herr Dellers begrüßt als Bewohner Raunhofs das Unternehmen, unterschreibt auch Wort für Wort des Vortragenden. Über die Aufbringung der Mittel sei er anderer Ansicht. Er möchte das Werk auf dem Wege des Gemeindeverbandes zustande bringen, damit auch alle Gemeinden ihren Nutzen davon hätten. — Begem. Löbeck bemerkte, daß man ja noch gar nicht soweit wäre. Wie sich die Sache entwickeln solle, werde erst die Zukunft lehren. Rittergutsbesitzer Raumann rät von einem Gemeindeverband ab, da dieser der Sache nicht förder-

lich wäre, die Gemeinden würden lieber ihre Beteiligung ablehnen, als Gelder beschaffen. Er halte die Errichtung eines Werkes auf dem Wege der Genossenschaft oder Gesellschaft für besser. Oschatz sträubte sich auch gegen den Gemeindeverband. Redner berührte dann die Frage der Agitation und glaubt, wenn sich kein anderer Ausweg biete, daß die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte gern der Sache ihre Unterstützung leisten würden. — Diese Anregung wurde beifällig aufgenommen und im Zusammenhang damit auch die Ausdehnung einer eventuellen Ueberlandzentrale berührte. In einem 11 Kilometerkreis, in dem Raunhof liegt, würde man, wie Buchdruckereibesitzer Bode bemerkte, auf eine Anzahl von 80—90 Dörfern kommen. Redner regt an, festzustellen, welche Dörfer heute vertreten sind. Vielleicht seien die Herren erbbürg. einen Teil der Fragebogen, die in Grimma bereits in Umlauf gebracht wurden, mitzunehmen. Es sei erforderlich, daß Stadt und Land zusammenarbeiten. Ein Herr M o b e r i - W u r z en empfiehlt die Unterstützung der Wurzener Genossenschaft, die die ganze Amtshauptmannschaft mit Elektrizität versorgen möge. Herr Hotelier und Stadtverordneter Dünnbier macht dem Redner in dieser Hinsicht keine Ausichten, Grimma werde da nicht mitmachen.

Mehrere Redner empfahlen noch, sich auch der Hilfe der Gemeindevorstände zu der Agitation zu versichern, und es wurde weiter der Wunsch ausgedrückt, daß die erschienenen ländlichen Interessenten ebenfalls in ihrem Orte die Idee propagieren sollten. Bei dem hierauf erfolgten Aufruf ergab sich, daß 27 Dörfer vertreten waren. Man geht wohl nicht sehr in der Annahme, daß die auswärtigen Besucher sich als freiwillige Helfer betätigen werden, da die Versammlung von einem starken Interesse an der Sache beherrscht war. Das kam auch zum Ausdruck in der lebhaften Aussprache, an der sich wohl ein Dutzend Redner beteiligten. Sie waren alle entschieden darin einig, daß die Errichtung eines Elektrizitätswerkes eine bedeutungsvolle und erfreuliche Sache sei. In die Debatte griff auch noch einmal Herr Gruhn ein, der auf die Frage nach den Anfangskosten eines elektrischen Betriebes bemerkte, daß diese für einen einpfändigen Motor auf etwa 200, für einen zweipfändigen auf 270 bis 350, für einen dreipfändigen auf 500 und für einen vierpfändigen auf 800 M. stehen. Gegen 5 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Rundschau.

* Einladung für den Deutschen Kaiser. Wie aus Aachen gemeldet wird, hat Prinz Georg von Griechenland Kaiser Wilhelm zu den olympischen Spielen 1910 eingeladen. Der Kaiser soll bereits jetzt seine Zusage geben und sein, sowie das Erscheinen der Kaiserin in Aussicht gestellt haben.

* Keine Wiedereinführung des Postkunststempels? Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat dem Wiedereinführung des Postkunststempels auf Briefen ablehnenden Bescheid erteilt. Man darf aber wohl hoffen, daß sich die beteiligten Kreise durch diesen Bescheid an der weiteren Verfolgung ihres Ziels nicht hindern lassen.

* Der 5. Kongress der Krankenkassen Deutschlands, zu dem etwa 1800 Delegierte erschienen sind, nahm am letzten Montag im Saale von Hoppolds Brauerei zu Berlin seinen Anfang. Aufsehen erregte es, daß das Reichsamt des Innern einen Vertreter, den Geh. Rat Dr. Göppert, entsendt hatte, da die Regierung bisher niemals bei den Krankenkassen-Kongressen offiziell vertreten war. In

seiner Begrüßungsansprache versicherte der Regierungsvorsteher, daß die Regierung keineswegs beschäftige, die Selbständigkeit der Krankenkassen anzutasten. Man trat also dann in die Verhandlungen über die Krankenversicherung ein.

* v. d. Goly tritt wieder in türkische Dienste. Der "Ottomanischen Lloyd" meldet, daß ein Erbteil des Sultans zur Verzierung des Generalobersten Frh. v. d. Goly als Oberorganisator der türkischen Armee erlassen worden sei. Das monatliche Honorar ist auf 5000 Mark festgesetzt. Außerdem erhält v. d. Goly den Marschallstrang.

* Berlin. Der 13jährige Sohn des Lehrers Schößel kletterte auf einem Spaziergang mit den Eltern in der Jungfernheide auf einen kleinen Erdwall und brach plötzlich von einer Kugel getroffen, zusammen. Der Scheibenunterstützer Schmidtke eilte herbei und bekannte, den fehlgegangenen Schuß abgegeben zu haben. Der Knabe verstarb bei der vorgenommenen Operation. Schmidtke hatte den Schuß abgegeben, um seine Kinder zu erschrecken.

* Mannheim. Im Hause Kleinfeldstraße Nr. 35 fand man den 35 Jahre alten Glasarbeiter Wilhelm Pfleiderer tot im Bettel auf. Eine Stecknadel war ihm in die rechte Schulter gestochen. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* Magdeburg. Ein Müllergeselle überbrachte dem Landwirt Hegemann in Sippenfelde im Auftrage eines Unbekannten einen Drohbrief mit der Forderung, 150 Mark an einer bestimmten Stelle niederzulegen, widergensfalls er erschossen werden würde. Unterzeichnet war der Brief mit dem Namen des Raubmörders Sternikel. Der Überbringer des Briefes wurde verhaftet.

* Bingen. Dem 25 Jahre alten Tüncher Schmidt wurde von dem 31 Jahre alten Schiffer Rudy im Streit die Schlagader am Halse durchstochen. Der Getroffene sank sofort tot zu Boden.

* Die dritte der verkrachten Hildesheimer Bankfirmen, C. Aug. Horst, ist jetzt auch zum Konkurs gedrängt worden. Der Gläubigerausschuß beschloß, die Eröffnung des Konkurses zu beantragen, da drei Gläubiger aus die bei der Zahlungseinstellung genommenen Sicherheiten nicht verzichten wollten.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, 19. Mai 1909.

+ Zum Himmelfahrtstag. Vor etwa 14 Jahren ging die große Moschee in Damaskus, eines der berühmtesten Gotteshäuser des Islam, in Flammen auf. Dabei trug sich ein merkwürdiges Ereignis zu. Der Brand verzehrte das Dach, griff tiefer und tiefer, der Möbel löste sich in der Glut von den Wänden. Plötzlich wurde eine Inschrift sichtbar, die alle in Erstaunen versetzte. Da stand geschrieben: "Das Reich Christi besteht ewiglich". Die Moschee war ehemals ein christliches Gotteshaus gewesen. Bei seinem Siegeszug durch den Orient hatte der Islam dennoch auch dies Gebäude erobert und die alte Inschrift verdeckt, bis die Flammen sie an den Tag brachten. Himmelfahrtstag ist der Regierungsantritt des größten Herrn, der seine himmlische Thronbesteigung hält. Mag Menschenweisheit die Wahrheit des Evangeliums zu überflüchten suchen, so lange noch Herzen und Gewissen schlagen,

bleibt es bei der alten Wahrheit: Das Reich Christi besteht ewiglich. In diesem Glauben will die Christenheit den Recknungstag ihres Herrn feiern.

* Raunhof. Eine große Festlichkeit ist für nächsten Sonntag in unserer Stadt zu erwarten. Der Radfahrerverein "Triumph" kann wohl jenes kurze Befehl das Fest der Bannerweihe feiern. Viele auswärtige Sportsleute werden erwartet. Den Platz wird das Festes für den Festtag bilden.

+ Von Mitte Mai ab beginnt die Zeit der hellen Nächte oder immerwährenden Dämmerung, die bis Ende Juli andauert.

In ihr gibt es keine eigentliche Nacht, da die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn sich hoch über dem Äquator erhebt, sodass sie auch während der Nacht nur wenige Grade unter den Horizont sinkt. Das ist die herrlichste Zeit des Jahres, in der die milden Nächte, durchzogen von Blumen- und Blütenduft, fast noch schöner als die Tage sind, und es wie eine Gotteswoche über der Natur liegt, die uns zu innigem Dank gegen des allmächtigen Schöpfers Güte und Allmacht mahnt, die er auch solcherart stets von neuem zuteil werden lädt im ewigen Kreislauf des Jahres und auf der Bahn unseres irdischen Pilgerwesens.

+ Das Entzünden der aufgetragenen Spargelstangen gilt bekanntlich als ein Verstoß gegen die seine Einschriften. Es dürfte aber dringend geboten erscheinen, mit diesem Brauche zu brechen. Verschiedene in der gegenwärtigen Spargelperiode in Dresden notwendig gewordene Blaubbarmoperationen haben mit Sicherheit die lange holige Faser des unzerteilten Spargels als Erreger der Entzündung erkennen lassen. Man verschneide also mutig den Spargel auf die Gefahr hin, für einen "Spargelstein" gehalten zu werden. Durch einige aufklärende Bemerkungen über die Gründe dieser Abweichung von der bisherigen Uebung wird man sich nicht nur gegen den Verdacht, keine gute Kinderstube gehabt zu haben, schützen, sondern sich Anspruch auf Dank für einen sehr nützlichen und beherrschigenwertigen Rat erwerben. Jedenfalls ist es besser: der Spargel wird geschält als der Blaubbarm!

+ Die fünf landwirtschaftlichen Kreisvereine im Königreich Sachsen haben dem Geheimen Deutschen Landtagsabgeordneten Hähnel auf Ruppitz, um der Dankbarkeit für die der ländlichen Landwirtschaft als langjähriger Vorstehender des Kulturates, bei den Beratungen der Ständekammer, sowie im Bereich der ersten landwirtschaftlichen Korporationen innerhalb und außerhalb Sachsen's allenfalls gewidmeten Fürsorge sich zu dauernden Ausdruck zu geben, anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages gemeinsam die silberne Medaille für Dienste um die Landwirtschaft verliehen.

+ Der akademische Turnkurs des Sächs. Lehrervereins findet in diesem Jahre vom 27. September bis 9. Oktober statt. Die Teilnahme steht allen Lehrern und Lehrerinnen, ohne Unterschied der Staatszugehörigkeit und Konfession, ausnahmslos auch Angehörigen anderer Berufe, frei. Bei der Anmeldung sind 5 M. (Hörerschein und Einschreibegabe) einzuzahlen. Jede Vorlesung kann auch einzeln belegt werden. Näheres wolle man aus dem Programm ersehen, das von der Geschäftsstelle, Lehrer C. Meyrich Leipzig, Schenken-dorffstraße 59, bezogen werden kann.

da geschah es, daß er im Theater mit Olga zusammentraf, die in Begleitung ihrer Mutter in derselben Loge saß. Überrascht von ihrer Schönheit und der unbekümmerten, selbstbewußten Redheit, mit der sie das goldblonde Köpfchen so stolz auf ihren Schultern trug, hatte er nur noch Augen für sie und wußte sehr geschickt nach Schluss der Vorstellung den Damen im Gedränge seine Dienste anzubieten. Er folgte ihnen dann auch bis zum Ausgang und freute sich, sämtliche Droschen vergriffen zu sehen. Unentschlossen stand die alte Dame und sah angstlich umher, was indessen bei Olga nur ein übermütiges Lachen zur Folge hatte.

"Komm, Mama, wir gehen die wenigen Schritte bis zum nächsten Droschenstand."

"Ach, Kind, zwei Damen allein, zu so später Stunde! Wenn wir nur nicht bestört werden!"

"Ich gebe mein Tuch bis über die Nase, Mama, dann glaubt jeder, ich bin eine Vogelscheuche!" Olga lachte hell auf.

"Ja, Mut hast Du, aber nur so lange, als Dir nichts geschieht," flachte die Mutter.

"Vorwärts mit strafdem Mut," trällerte das junge Mädchen, um aber mit einem leichten Schrei zusammenzufahren, als hinter ihr Karl Heinrichs Stimme ertönte: "Dürte ich den Damen meine Begleitung anbieten, bis sich ein Wagen findet? Mein Name ist Bingelberg."

Da der stattliche Mann im Theater einen sehr günstigen Eindruck auf die Mutter gemacht hatte, so nahm sie ohne Zaudern sein Anbieten an und pries innerlich diesen glücklichen Zusatz, der sie in einem gebildeten Manne einen Beschützer finden ließ. Wie dankbar waren die Damen, denn sie fanden erst nach langer Wanderung eine Drosche.

Bingelberg ließ die Zeit nicht unbenutzt und fuhr von Olga, daß sie eine eifrige Schriftschuhläuferin sei und täglich auf dem "Neuen See" mit ihrer Freundin zu finden wäre. Natürlich war er den nächsten Tag auch dort. Die Landwirte konnten beraten, was sie wollten, er war taub und blind.

Den erstaunten Bemerkungen seiner Freunde erwiderte er mit lächelnden Aussreden und suchte nur jede Spur seines heimlichen Treibens zu verwischen, da er sich vor sich selbst schämte.

Sein schwärmisches Interesse schien plötzlich erloschen, und

Leipzig. Die Bevölkerungsziffer Leipzigs wurde durch das häbliche statistische Amt für Januar d. J. mit 533 764 festgestellt. Im Jahre 1909 hat sich die Einwohnerzahl um 2819 vermehrt.

— Ein Fall von schwarzen Blättern ist im südlichen Krankenhaus St. Jakob in Leipzig festgestellt worden. Dort wurde ein galizischer Arbeiter, der in einer Messgrube in Hartmannsdorf beschäftigt gewesen ist, eingeliefert. Der Mann wurde sofort isoliert, nachdem konstatiert worden war, daß eine Erkrankung an schwarzen Blättern vorliege.

— Rositz. In Sachen der Errichtung eines Elektrizitätswerkes in unserer Stadt stand wieder eine Versammlung statt. Das Werk ist als Zentrale mit Dampfbetrieb in Aussicht genommen und würde gegenüber dem Bahnhof an der Mulde zu stehen kommen. Es ist als Dreikettwerk mit 6000 Volt, umschaltbar auf 12 000 Volt, geplant. Bis jetzt sind aus 74 von den 79 in Betracht kommenden Ortschaften Anteilsscheine gezeichnet worden. Die Zahl der Gesellschafter beträgt jetzt, 393, welche ein Kapital von rund 163 000 M. fest zeichnen. Die vorläufigen äußersten Grenzen für das Werk liegen sich nach vier Richtungen an die Stadtgebiete Seithain, Coburg, Witzweida und das Elektrizitätswerk Oberlungwitz. Die Zeichnungsumme aus den ländlichen Orten übersteigt diejenige aus der Stadt um das fünffache; diese hierin sich zeigende Interessenlosigkeit der städtischen Einwohnerschaft gab sich auch in der Zusammenfassung jetzt, 393, wieder.

— Der der Firma Gebr. Pfister in Oschatz drohende Konkurs ist durch einen Vergleich abgewendet worden. Die Gläubiger erhalten 40 Prozent. Der Vergleich liegt besonders auch im Interesse der Arbeiter, denen bei der jetzigen wirtschaftlichen Depression die Brotkisten erhalten bleiben.

— Lößnitz. Der siebenjährige Sohn des Herrn Lößnitz hier schlug aus Versehen mit der Spießhaken seinen vierjährigen Bruder beim Umgraben eines Gartenbeetes auf den Hinterkopf. Das Kind starb infolge der erhaltenen Verletzungen am Sonntag früh.

— Strehla. "Die elektrische Nebelwandlung ist beabsichtigte Sache", das war der Eindruck einer Versammlung, die am Samstagabend im Verhandlungssaale der Agr. Amtshauptmannschaft Oschatz stattfand, in welcher Herr Amtshauptmann v. Leipzig einen Überblick über die geplante Verhandlungen gab. Es sind über 20 000 Glühlampen und 3000 Motor-Verdecksäulen gezeichnet worden. Das würde die Lebensfähigkeit und Prosperität des Unternehmens garantieren. Dabei steht die Stadt Oschatz, welche bereits mit dem Bau ihrer elektrischen Zentrale begonnen hat, noch aus. Die Erweiterung des Projekts auf die Amtshauptmannschaft Großenhain, in welcher mehr Glühlampen und Werksräume gezeichnet wurden als im Bezirk Oschatz, steht noch in Aussicht, darüber wird in den nächsten Tagen verhandelt werden.

— Wieder zwei, die fielen! Die Dresdner Volkszeitung, Organ für Interessen des gesamten werktätigen Volkes, schreibt: "4. Kreis. Da die Gemeinderatsmitglieder Bürgermeister und Weitert im Raudendorf im Königlichen Brodenbroda in jüngster Zeit Vorlagen ihrer Zustimmung gegeben haben, die mit den Fortsetzungen unseres kommunalen Programms in direktem Widerspruch stehen, sieht sich der Vor-

stand des Sozialdemokratischen Rates für den 4. Wahlkreis veranlaßt, die beiden Gemeinderatsmitglieder nicht mehr als Vertreter der sozialdemokratischen Partei anzuerkennen."

— Dresden. Aufsehen erregt in Vorstadt Plauen der Selbstmord des Eisenbahnschaffens und Hausbesitzers Alwin K., der sich am Sonntag früh im Abort seiner in der Hammerstraße gelegenen Wohnung durch einen Revolverschuß und Hängen den Tod gab. Der sehr geachtete und beliebte Beamte war 54 Jahre alt und beging die Tat in der Erregung als nervenleidender Mann.

— Die Einwohnerzahl Dresden mit Altersbetrag betrug am 1. April 1905: 516 996. Das Fortschreibungsergebnis auf 1. April 1909 wurde mit 544 700 festgestellt.

— Selbstmord eines Kindes. Am Montag morgen, als er sich zur Schule begeben sollte, erschöpft sich in Rue der 13 Jahre alte Sohn eines Kaufmanns. Der Knabe hatte an Freitag von seinem Lehrer Vorwürfe erhalten, verärgerte deshalb schon am Sonnabend den Unterricht und griff wegen eines falschen Chorgesangs zur Waffe.

— Von einer gruseligen Geschichte weiß die "M. S." zu erzählen: Als man in Bonn ein Grabmal auf dem Friedhof öffnete, um für einen im vorigen Jahre beigesetzten Sarg einen Unterbau einzubringen, fand man, daß mehrere Särge umgestürzt waren, von einem war der Deckel entfernt. Infolge dieses Tatbestandes glaubte man an verschiedene Stellen, es könnte ein Verbrechen bzw. ein Leichenraub vorliegen. Andererseits ist man aber der begründeten Ansicht, daß das Grundwasser, welches dieser Tage noch im Grabmal ca. 20 Centimeter hoch stand, während des Winters dadurch einen sehr hohen Stand gehabt hat, wodurch die Särge zum Schwimmen gelommen sind und schließlich auf die Seite stürzten.

— Die Stadt der Brände kann das Städtchen Mylau genannt werden. Nach den genauen Aufzeichnungen des 32 Jahre dort wirkenden Polizeiwachtmasters Saltenmacher hat es im Weichbild der Stadt 135 mal im angegebenen Zeitraum gebrannt. Solche Brände, darunter recht bedeutende, wird wohl selten eine Stadt vereinzeln können. — Dafür hat sich aber auch Mylau zu einem netten, sauberen Städtchen mit schönen Seitenstraßen entwickelt.

— In Halle a. S. werden fortgelebt seltene Markstücke in den Verkehr gebracht. Nach längeren vergeblichen Nachsuchungen wurde festgestellt, daß die Mauersfrau Stöpel das Original kaum, das Gerlingste jedoch sofort von der Person geworfen wurde. Weißlicher Kultur erließ das Verbot so wenig wie naios Volle verboten. Dann die Badehäuser zu, die die Schafe vertrieben. Ist dem Volle das ob es dadurch ja wird sehr bewußt Menschen, die die Sittlichkeit genug vermögen. Die seit einem Jahr Kraft einer Jünglingsvereinmissionen' anderen

wesen ist, hat Freigiebigkeit und vollen Herzen sämtlichkeit der Kunstüberzeugungen in passenden Sprüchen sehr für sich am 9 noch nicht schulpflichtige Schüler und Schülerinnen den Tod gab.

— Dresden. Aufsehen erregt in Vorstadt Plauen der Selbstmord des Eisenbahnschaffens und Hausbesitzers Alwin K., der sich am Sonntag früh im Abort seiner in der Hammerstraße gelegenen Wohnung durch einen Revolverschuß und Hängen den Tod gab. Der sehr geachtete und beliebte Beamte war 54 Jahre alt und beging die Tat in der Erregung als nervenleidender Mann.

— Die Einwohnerzahl Dresden mit Altersbetrag betrug am 1. April 1905: 516 996. Das Fortschreibungsergebnis auf 1. April 1909 wurde mit 544 700 festgestellt.

— Selbstmord eines Kindes. Am Montag morgen, als er sich zur Schule begeben sollte, erschöpft sich in Rue der 13 Jahre alte Sohn eines Kaufmanns. Der Knabe hatte an Freitag von seinem Lehrer Vorwürfe erhalten, verärgerte deshalb schon am Sonnabend den Unterricht und griff wegen eines falschen Chorgesangs zur Waffe.

— Von einer gruseligen Geschichte weiß die "M. S." zu erzählen: Als man in Bonn ein Grabmal auf dem Friedhof öffnete, um für einen im vorigen Jahre beigesetzten Sarg einen Unterbau einzubringen, fand man, daß mehrere Särge umgestürzt waren, von einem war der Deckel entfernt. Infolge dieses Tatbestandes glaubte man an verschiedene Stellen, es könnte ein Verbrechen bzw. ein Leichenraub vorliegen. Andererseits ist man aber der begründeten Ansicht, daß das Grundwasser, welches dieser Tage noch im Grabmal ca. 20 Centimeter hoch stand, während des Winters dadurch einen sehr hohen Stand gehabt hat, wodurch die Särge zum Schwimmen gelommen sind und schließlich auf die Seite stürzten.

— Die Stadt der Brände kann das Städtchen Mylau genannt werden. Nach den genauen Aufzeichnungen des 32 Jahre dort wirkenden Polizeiwachtmasters Saltenmacher hat es im Weichbild der Stadt 135 mal im angegebenen Zeitraum gebrannt. Solche Brände, darunter recht bedeutende, wird wohl selten eine Stadt vereinzeln können. — Dafür hat sich aber auch Mylau zu einem netten, sauberen Städtchen mit schönen Seitenstraßen entwickelt.

— Sein ganzes Denken und Fühlen lag im Wonne der Liebe, deren Allgegenwart er sich um so weniger zu entziehen vermochte, als das Herz des schon sechzehnjährigen Jungen voller von allen tieferen Regungen unberührt geblieben war.

— So gingen Wochen stillen Werbens und ahnungsvollen Glücks dahin, bis plötzlich die Stunde der Entscheidung schlug.

— Es war ein trüber, dunkler Wintertag, tief senften sich die feuchten Nebel zur Erde nieder und dichte Wolken schließen. Es hatten sich auch nur wenige kleine Menschenkinder herausgewagt, und nur einzelne, schattenhafte Gestalten huschten auf dem vereinsamten See umher, doch unter diesen war das Glücksgefühl, das im Herzen des Mannes aufwollte, war auch das lebhafte, goldblonde Kind, und zum ersten Male ohne die Freuden, deren Ohr sie bei diesem täglichen Spaziergang überwacht worden war. Als sie nun mit kindlichem Vertrauen dem geliebten Manne entgegensehnte und nach kurzem Lauf ein immer dichteres Schneetreiben die Welt um sie her verstellte, ließ sie, da wurde das Wort gesprochen, daß ein Echo suchte und fand und des Mannes Herz mit tausendem Jubel erfüllte, sodass auch das Kindergemüt an seiner Seite von einem Uhnien tiefen, kommenden Glücks ergriffen wurde. Doch nur kurze Zeit können junge Seelen haben, und so klung bald Olgas helles Lachen in Wind und Wetter hinaus, als sie sich zu einem Schneemann umgewandelt in den Armen des Geliebten lehnen musste.

— So trieb sie die Ungnade der Witterung in die Wiedlichkeit zurück, und bald sehe sie sich im Hause der erstaunten Mutter, Eggenburg von Soden... Sie war die Witwe des vor zehn Jahren verstorbene Generalleutnants von Soden... die junge Braut nach Art vergangener Kinder ihrem Verlobten aufgenommen.

— Olga zog das Feuer, aber leichtliches Verhältnis und Entschlossenheit ihres Verlobten, während sie sich aufnahm.

Der Majoratserbe.

Roman von Annaiese von Steinmüller.

da geschah es, daß er im Theater mit Olga zusammentraf, die in Begleitung ihrer Mutter in derselben Loge saß. Überrascht von ihrer Schönheit und der unbekümmerten, selbstbewußten Redheit, mit der sie das goldblonde Köpfchen so stolz auf ihren Schultern trug, hatte er nur noch Augen für sie und wußte sehr geschickt nach Schluss der Vorstellung den Damen im Gedränge seine Dienste anzubieten. Er folgte ihnen dann auch bis zum Ausgang und freute sich, sämtliche Droschen vergriffen zu sehen. Unentschlossen stand die alte Dame und sah angstlich umher, was indessen bei Olga nur ein übermütiges Lachen zur Folge hatte.

"Komm, Mama, wir gehen die wenigen Schritte bis zum nächsten Droschenstand."

"Ach, Kind, zwei Damen allein, zu so später Stunde! Wenn wir nur nicht bestört werden!"

"Ich gebe mein Tuch bis über die Nase, Mama, dann glaubt jeder, ich bin eine Vogelscheuche!" Olga lachte hell auf.

"Ja, Mut hast Du, aber nur so lange, als Dir nichts geschieht," flachte die Mutter.

"Vorwärts mit strafdem Mut," trällerte das junge Mädchen, um aber mit einem leichten Schrei zusammenzufahren, als hinter ihr Karl Heinrichs Stimme ertönte: "Dürte ich den Damen meine Begleitung anbieten, bis sich ein Wagen findet? Mein Name ist Bingelberg."

Da der stattliche Mann im Theater einen sehr günstigen Eindruck auf die Mutter gemacht hatte, so nahm sie ohne Zaudern sein Anbieten an und pries innerlich diesen glücklichen Zusatz, der sie in einem gebildeten Manne einen Beschützer finden ließ. Wie dankbar waren die Damen, denn sie fanden erst nach langer Wanderung eine Drosche.

Bingelberg ließ die Zeit nicht unbenutzt und fuhr von Olga, daß sie eine eifrige Schriftschuhläuferin sei und täglich auf dem "Neuen See" mit ihrer Freundin zu finden wäre. Natürlich war er den nächsten Tag auch dort. Die Landwirte konnten beraten, was sie wollten, er war taub und blind.

Den erstaunten

Bezirks für den
beiden Gemeinde-
als Vertreter der
zukennen.“
erzeugt in Vorhaben
Eisenbahnhofsleiters
L., der sich am
er in der Sam-
mung durch einen
in den Tod gab.
alte Beamte war
Tat in der Er-
kann.

Dresden mit
1905: 516996.
uf 1. April 1909

des. Am Mon-
Schule begeben
13 Jahre alte
Der Knabe hatte
er Vorwürfe er-
am Sonnabend
en eines falschen

Geschichte weiß
s man in Ponitz
diese öffnete, um
beliebten Sorg
fand man, daß
aren, von einem
folge dieses Tat-
schiedenen Stellen,
ein Reichenraub
an aber der be-
s Grundwasser,
Sabbegräbnis ca.
rend des Winters
und gehabt hat,
mmen gekommen
seine sterben.

Inde kann das
den. Nach den
32 Jahre dort
den Kühlstand

Sattelmacher hat
135mal im an-
So viele Brände,
der wohl selten
— Dafür hat
netten, sauberen
krassen entwickelt.

erden fortgelegt
lehrte gebracht.
Nachforschungen
verschau Söppling
Bei einer Haus-
eine erhebliche
in dem Beleg
en zu dem Ge-
sicht nur die ge-
ändern diese auch
en will sie sich
aber zerstören
haben. Der zu
wie ein Rest des
vorgefunden.

ndern
Apsleyung ange-
noch der Fürst-
en Wolfsanstalt
“ — Fürst Otto
enburg, dessen
6. Februar gr.

ist über seine
etrum alle er-
gen, denen der
n mührte, nicht
en.

onne der Liebe,
hen verlornte,
henden Man-
icht geblieben

ahnungsvollen
heidung schlaf-
ef senften sich
Wolken schie-
toren zu wol-
Kenschenkinder
estalten huich-
unter dieser.
en des Man-
ge Kind, und
sie bei die-
Als sie nun
entgegenseiti-
treten die
Wort gespro-
Mannes Herz
Kinderheimt
enden Glücks
junge Seelen
Olga's helles
ist zu einem
beliebten seien

die Wisslich-
der erstaunten
time des vor-
en Soden.. de-
zen Verlob-

157,20

wesen ist, hat die Stiftung mit ehrfürchtiger Freigebigkeit und aus einem christlichen, liebvollen Herzen heraus gegründet. Eine Eigentümlichkeit der Stiftung ist es, daß sie von Anstaltsverleihung absieht und die Pfleglinge in passenden Familien unterbringt. Der Erfolg spricht sehr für dieses System. Zur Zeit wird für 9 noch nicht schulpflichtige und für 110 schulpflichtige Kinder, außerdem für 32 Lehrlinge und 10 der Schule entwachsene Mädchen, welche nicht Dienstmädchen sind, geforgt. Durch eine Anzahl von Freistellen ist auch dafür gesorgt, daß schwer zu erziehende Kinder in Anstalten bei fröhlichen Pfleglingen in Krankenhäusern untergebracht werden können. Von besonderem sozialen Wert ist es, daß die Stiftung ihre konfirmierten Jünglinge unter möglichster Berücksichtigung ihrer Wünsche ein Handwerk lernen läßt. Der Berichtsbericht über die Jahre 1904—05 sagt hierüber: „Recht gute Erfahrungen hat die Stiftungsverwaltung mit den im Handwerke und anderen Berufen untergebrachten Jünglingen machen können. Sind doch in den Berichtsjahren 54 Jünglinge vorhanden gewesen, die ihre Lehrzeit gut ausgehalten haben und noch abgelegter Gesellenprüfung meist ihren Beruf treten geblieben sind. Es ist ohne jeden Zweifel, daß die meisten von ihnen dem Handwerke verloren gegangen wären, wenn die Stiftung nicht ihre Unterbringung besorgt und die nicht unbedeutenden Kosten der Ausbildung übernommen hätte.“ Von Interesse ist auch folgendes: „Auch mit den konfirmierten Mädchen, die in guten Diensten untergebracht waren, hat man befriedigende Erfahrungen gemacht. Meist halten sie noch ein zweites Jahr in den ihnen von der Stiftung besorgten Diensten aus. Von den konfirmierten Mädchen hat unter Übernahme des Ausbildungshonorars 1 die Damenkleiderei, 1 die Weinhäuser und 1 beides erlernt.“ — Möge die Stiftung weiter in Segen ihres Amtes walten.

Sittlichkeit und Kultur in Japan.

Einen interessanten Beitrag, wie man einem Volke Sittlichkeit bringt, liefert Dr. Papellier in einem Aufsatz: „Die Badegewohnheiten und hygienischen Sitten des japanischen Volkes“ in der Münch. Medizin-Wochenschrift. Früher gefährdeten die öffentlichen Bäder, die von beiden Geschlechtern benutzt wurden und vom Morgen bis Mittwoch nach dem Publikum zur Verfügung stehend, das Befreiungsschreis der Missionen die Sittlichkeit kaum, da jeder, der es wagte, sich das Geingeste zu schulden kommen zu lassen, sofort vor der Mehrzahl nach auf die Straße geworfen wurde. Doch die Regierung glaubte, westlicher Kultur nachgeben zu müssen, und erließ das Verbot gemeinsamen Bades. Und so wenig wurde dieses Verbot zuerst von dem naiven Volke verstanden, daß man in den Badehäusern zuerst Strohzelte gezogen fand, die die Schafe von den Böden schieden. Heute ist dem Volke das Verständnis wohl gekommen, ob es dadurch jedoch sittlicher geworden ist, wird sehr bezweifelt. Es gibt leider so wenige Menschen, die die Begriffe Sittsamkeit und Sittlichkeit genügend auseinander zu halten vermögen. Die Sittsamkeit wird allerdings seit einem Jahrzehnt durch gesetzgeberische Kraft einerseits und durch die christlichen Junglingsvereine und Jungfrauenvereine der Missionen andererseits, den Japanern grund-

lich eingetrieben, leider aber ist hierdurch schon viel Misskunst geschaffen worden, die Sittlichkeit der Männerwelt ist dabei nicht besser geworden (sie war ja nie sehr berühmt), aber die der Frauenwelt hat, auch nach japanischen maßgebenden Urteil, gelitten. — Wie wenig neue Sittlichkeitsideale verstanden wurden, das ging daraus hervor, daß ein Missionar angehalten wurde, weil sein siebenjähriges Töchterchen mit ihren bloßen Armen und Beinen nicht dezent genug gekleidet war. Für kleine Kinder in einer europäischen Villenkolonie am Strand wurde das nach Beden verboten, aber der aussichtsfähige Polizist sah nicht, daß täglich ungefähr 200 völlig nackte Jünger ihre Boote an der Leine am Strand entlang zogen, weil er nur auf die Sittsamkeit der Europäer zu achten hatte. Schließlich batete er selbst und schritt zum Schluss mit dem durch das Gesetz im Wasser geforderten Badeflossum auf dem Arme pudelnaß nach seinem Badehäuschen zurück.

kfg.
Die Mundverhältnisse der ärmeren
Bevölkerungen.

Die Bahnhygiene der Schulkinder wird jetzt mehr und mehr als eine zwingende Notwendigkeit angesehen, weil man weiß, wie viel für ihre allgemeine Gesundheit davon abhängt, damit aber auch für die Bevölkerung überhaupt. Einrichtungen, die auf die Bahnspiele in den Schulen hinzuwirken, gehen darüber die Grenze der Wohlthätigkeit einher. Man sollte deshalb mit Recht annehmen, daß sie auf Kosten der Gemeinden zu beschaffen seien, denn sie sind als Vorbeugungsmassregeln für die Gesundheit der Kinder, und somit als Grundlage für die schulärztliche Tätigkeit aufzufassen. Beiderseiten noch verhältnismäßig wenige Städte und Gemeinden auf einem derartigen vernünftigen Standpunkt, sondern manche Stadtverordnetenversammlungen erkennen zwar an, daß Schulbahnhöfe außerordentlich gegenwärtig sind, betonen aber, daß sie wegen der großen Kosten, die sie erfordern, nicht eingesetzt werden können. So ist es in Leipzig und fürstlich erst wieder in Berlin gegangen. Da man sich am letzten Orte eingangs war, daß eine zahnärztliche Behandlung notwendig ist, um den Kräftezustand der Kinder zu heben, die Gesundheit im allgemeinen zu fördern und eine Widerstandsfähigkeit gegen andere Krankheiten namentlich gegen Infektionskrankheiten, zu erreichen, so machte Geh. Rat Dr. Kirchner den Vorschlag, einen großen, über ganz Deutschland sich verbreitenden Verein zu gründen, um mit Unterstützung der Behörden und wohlhabenden Bürgern an allen Orten Schulzahnkliniken ins Leben zu rufen. In Berlin hat sich bereits ein Lokalkomitee Groß-Berlin für Zahnpflege in den Schulen gebildet.

Aus aller Welt.

“ Beim Zudecken einer Tauchengrube im Hünserndorf Schnorbach stürzte eine Dienstmagd, durch das Einatmen giftiger Gase betäubt, zusammen. Der zur Rettung herbeiliegende Dienstherr wurde getötet. Drei weitere Personen wurden ebenfalls schwer betäubt.

“ Die berühmten deutschen Polizei-
hunde. Bis nach Sibirien ist der gute Ruf
unserer deutschen Polizeihunde gedrungen!

Wie die Berliner Zeitschrift „Der Polizeihund“

mittelt, beabsichtigt der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Tomsk, mehrere tägliche Polizeihunde in Deutschland anzulaufen, um sie in jener Stadt bei der Verfolgung von Pferdedieben zu verwenden.

“ Eine schreckliche Familiengeschichte wird aus Braunau, der böhmischen Schwesterstadt zu Limbach am anderen Ufer des Inn, berichtet: Dort war nach dem Tode seiner Frau der Messermeister Schäring von Wien aus zu seinen Schwiegereltern gekommen, um sein achtjähriges Mädchen abzuholen. Dieses Mädchen vergaßt der Mann während der Nacht. Man fand ihn selbst am anderen Morgen, auf einer Wiese liegend, mit durchschnittenen Kleidern auf. In einem großen Korb, den Schäring von Wien aus mitgebracht hatte, fand man die Leiche seiner Frau. Er hinterließ einen Brief mit der Bitte, alle drei Leichen in einem gemeinsamen Grabe zu beerdigen.

“ Im Hintersteiner Tal in Altmühl fälschten zwei Bauern eine Tanne, die auf dem steilen Abhang ins Rauschen kam, dabei den einen Bauern mit hinabrollt und dann mit ihm zwischen den Felsen festgestemmt wurde. Weit und breit war keine menschliche Hilfe und der Bergungslüste befand sich in qualvoller Lage. Schließlich mußte sein Bruder die Tanne mit einer Art umhauen, was dem eingeklemmten die entzündlichen Schmerzen verursachte. Mit vollständig zerplatzten und zerquetschten Schenkeln konnte er bestellt werden, mußte aber noch stundenlang auf den Heimtransport warten.

“ Unfall auf dem Flaggenschiff „Deutschland“. In der Nähe von Borkum fiel der Matrose Latekt von Bord des Flaggenschiffes „Deutschland“. Der Ingenieurapostol Bohn setzte ihm nach, um ihn zu retten. Der Verlust ging jedoch sehr und beide ertranken.

“ 60000 Mark unter Lumpen versteckt. In dem Orte Heu bei Alten lebten vier Geschwister zusammen, die ein ungemein dürftiges Leben führten, im Winter nicht heizten und sich nachts mit Lumpen und Säcken zudeckten. Nächst standen drei der Leute in rascher Folge; die zurückgebliebene traurige Schwester wurde einer Anstalt übergeben. Bei der amtlichen Inventarisation fand man in allerlei Verstecken sehr erhebliche Beträgen. Im ganzen sollen 60000 Mark gefunden worden sein.

“ Ein geohrfeigter Advokat. Bei einem Prozeß in Paris behauptete ein Rechtsanwalt von einer als Zeugin anwesenden jungen Dame, sie sei die ständige Begleiterin einer Singpielhalle — eines Lokals, in das junge Mädchen eigentlich nicht hingehören. Der schneidige Advokat bereute seine Worte sofort, denn die junge Pariserin war sofort über die Zeugentatze geprungen und hatte ihm ein paar schallende Ohrenfeiern versetzt. Man verhaftete sie sofort, aber sie ging triumphierendes Antlitz!

“ Auf dem Hofe des Amtsgerichtes in Nordhausen wurde gestern vormittag der Schläger Joseph Heimbrotz aus Rengelrode, der, wie seinerzeit gemeldet wurde, zwei Kinder seines Dienstherrn in bestialischer Weise ermordet hat, vom Schaf Richter Reinhard aus Magdeburg hingerichtet.

“ Ein amerikanisches Räuberstück. Im Staate Washington überfiel eine sechsköpfige Räuberbande einen Nachtmesszug, koppelte den Postwagen von den Personenwagen ab und fuhr davon.

Die Räuber erbeuteten viele Wertpapiere und über 20000 Mark in bar. Der verlassene Postwagen sauste dann auf dem abschüssigen Gelände auf den in Fahrt befindlichen Personenzug. Es fand ein furchtbare Zusammenstoß statt, bei dem 12 Personen schwer verletzt wurden.

“ Siegfried Friedberg, der famose Bankier, der zuverlässige Ratgeber auf dem Kapitalmarkt“ ist gegen eine Kavillon von 60000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Herr Friedberg war zu 2 Jahren Gefängnis und 9000 Mark verurteilt worden. Weil Karkbegründeter Fluchtversuch vorlag, war er in Untersuchungshaft genommen worden, die ihm jetzt, da er zahlen konnte, erlassen ist.

“ Ein nobler Schneider. Nach Verübung großer Schwindelteile ist der Damenschneider Lohoff aus Düsseldorf flüchtig geworden. Er hatte Waren im Wert von 450000 Mark erstaunt und verkaufte. Den größten Teil des Geldes hatte er an den Spielstücken in Monte Carlo durchgebracht.

“ Die Hundekollatur graffiert in verschiedenen niedersächsischen Bezirken. Von 16 tollmütigen oder der Krankheit verdächtigen Hunden sind in kurzer Zeit 5 Menschen und 40 Hunde gebissen worden. Die Regierung hat umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche angeordnet.

“ Die Gemeinde Nieder-Ingelheim sieht sich in eine äußerst angenehme Lage versetzt dadurch, daß sie eine Steuerabschaffung von mehr als 300000 Mark von den Erben des Fräuleins von Kriden eingenommen hat. Die Gemeinde hat ihre sämtlichen Schulden beglichen und einen hohen Betrag verzinslich festgelegt. Außerdem wurden die Kommunalsteuern von 59000 auf 50000 Mark herabgesetzt. Damit gehört Nieder-Ingelheim zu den finanziell am besten stehenden Gemeinden im Großherzogtum Hessen.

“ Ein Junge auf dem Flaggenschiff „Deutschland“. In der Nähe von Borkum fiel der Matrose Latekt von Bord des Flaggenschiffes „Deutschland“. Der Ingenieurapostol Bohn setzte ihm nach, um ihn zu retten. Der Verlust ging jedoch sehr und beide ertranken.

“ Wegen Verbrechen gegen das feindende Leben wurden im schweizerischen Amtsbereich Rüti 31 Personen verhaftet.

“ Die Rache des Gewissens. In einem ungarischen Dorf starb ein Bauer im ungewöhnlichen hohen Alter von 125 Jahren. Auf dem Sterbebett gestand er, vor 100 Jahren seine Geliebte ermordet zu haben.

“ Die Geschichte einer Perlennadel wird gegenwärtig in Paris viel besprochen. Eine Arbeiterfrau fand die Nadel auf dem Kiesweg der Rhône Elysee und zeigte sie einem Juwelier, der die Unkenntnis der Frau ausnutzte und ihr zwei Franc bot, was angenommen wurde. Aber sehr viel schlauer war er selbst nicht, denn er verkaufte die Nadel einem Händler für 80 Franc, der sie seinerzeit für 336 Franc loschlug. Dem neuen Käufer wurde es nicht schwer, von einer fünften Person 800 Franc für das erwähnte Juwel zu erhalten, die nach London reiste und die Perle dort bei einem Juwelier für 16000 Franc verkaufte. Eines Tages nun sah der Detektiv die Nadel im Laden des Juweliers und erkannte sie sofort. Sie war in Paris entwe-

“ überrascht, und dabei tranken wir unsern Kaffee, den Du sicherlich auch nicht verschmähen wirst.“

Fröhlich lachend zog sich Karl Heinrich auch einen Stuhl heran, nachdem er den Schellenzug in Bewegung gesetzt hatte und sagte: „Ich kann mit alles denten. Ausgetrocknet sind wir, nicht wahr, Olga?“

Sie nickte erstickend, während die Mutter sie sprachlos ansah, um dann der eintretenden Magd, die offenen Mundes die Freude anzustarre, ihre Befehle zu geben.

Hierauf wandte sie sich wieder den Kindern zu: „Karl Heinrich, ich habe Dich wohl nicht richtig verstanden? Olga, mein Kind, Du bist doch nicht ohne Einwilligung Deiner Mutter hier?“

Als sich nun die strahlenden Blicke der alten Dame auf sie richteten, verlor das junge Mädchen alle Redeweise, und laut aufschluchzend, doch fast ein wenig trostig, barg sie ihr Gesicht in ihr Taschentuch.

Da beugte sich Karl Heinrich liebevoll zu ihr hinüber und nahm sie in die Arme, hob das Köpfchen in die Höhe, lächelte sie auf den trocknen Mund und rief der Mutter zu: „Richt gleich Schelten, Mutterchen, sie ist ja noch so junges Kind, man muß ihr schon etwas zu Gute halten. Sieh, wie erschrockt sie aussieht.“ stärkte Dich, mein Liebling, und las uns hören, was dieses Ausstreichen veranlaßt haben kann.“

„Ich konnte es eben nicht mehr länger ohne Dich aushalten, Karl Heinrich, es war in Hagenbeck nicht mehr zu ertragen, ich wäre frank geworden vor lauter Schrecken, und als nun noch der letzte Brief von Dir kam, wußte Du, der vom Sonntag mit den sehnlichsten Klagen.“ „Bingelberg errötete wie ein Knabe und sah ganz schuldbewußt zur Mutter hin, die ihm mit verstohlenem Ernst mit dem Finger drohte: „da, Karl Heinrich, da lief ich einfach fort, so wie ich ging und stand, nachdem ich einige Zeilen hinterlassen hatte. Bis Altdamm ging alles vortrefflich, aber dort angekommen, erfuhr ich, daß in der Richtung nach Kolberg kein Zug mehr abging.“ „Run, mein Liebling, das war ja glücklicherweise nicht so schlimm, da Du im Bahnhof selbst Unterkunft finden konntest, obgleich es immerhin sehr fatal ist, wenn eine junge Dame ohne irgend welchen Schuh am fremden Ort zu bleiben gezwungen ist.“

157,20

Der Majoratsberle.

Roman von Annaiese von Steinmüller.

14

Nach langen Kämpfen setzte Bingelberg es bei der alten Dame und dem Vormund Olga durch, daß sie sich heimlich verloben durften; wieviel dabei der Ritter der Königin-Kräfte bei der Offizierswitwe mitgesprochen hatte, wage ich nicht zu untersuchen. Auch der Briefwechsel wurde dem jungen Paare gestattet, damit sie sich näher kennen lernten. Nach einer Prüfungszeit von einem Jahre sollte dann die öffentliche Verlobung folgen. Obgleich Bingelberg dem Vormund, einem Landgerichtsrat Dernwall sehr gut gefiel, war ein Wehr von ihm nicht zu erreichen, hatte der alte Herr doch schon zu oft den Wanstelmeister seiner Mündel kennengelernt, besonders was den stets wechselnden Gegenstand ihrer tändelnden Zuneigung betrifft. So wollte er dem neuen Bewerber erst Zeit lassen, ihre Liebe zu vertiefen und zu festigen, ehe die Welt von ihrem Verhältnis etwas erfuhr. Er hielt Olga auch gar nicht dazu befähigt, den Verlust einer Landfrau auszufüllen, dessen strenge Pflichten auch dort viel Kraft und Entzag fordern, wo gute Vermögensverhältnisse immerhin die Arbeit des Landmannes erleichtern.

So mußten sich die Verlobten trennen, doch sahen sie einigen Trost in dem erlaubten Briefwechsel, den zu verhindern der Vormundes Macht doch nicht hingereicht hätte.

Als der Mai herbeigekommen war, wurde Olga auf Besuch des Vormundes in die Schule einer tüchtigen Gutsfrau gegeben, damit sie von Grund auf alles für ihren fünfzigsten Verlust lerne. Wie bedauerte die schwache Mutter ihr armes Töchterchen, hatte sie doch bisher Olga nach besten Kräften vor jedem rauhen Aufzug des Lebens beschützt.

Olga zog dagegen frohen Mutes hinaus und begann mit Feierfeier, aber gar bald erlahmte sie in ihrer Tätigkeit, die schlichten Verhältnisse dort wurden ihr unfähig zu widerstehen und kurz entschlossen nahm sie Anfang Juni Reisehaus und eilte zu ihrem Verlobten, somit eigenmächtig in ihr Geschick eingetreten.

Ja, da sah nun der leide Ausreißer mit gefüllten Zähnen und flehte wie ein Bettler vor den Toren um gütige Aufnahme.

Borsichtig hob Olga wieder ihr Köpfchen, war ihr doch, als ob sich nähernde Schritte im Hause hörbar würden. Jegs wandte sich auch das noch immer schöne Gesicht der alten Dame dem Eingang zu, während ein Auflaufchen über dasselbe slog. Das junge Mädchen drückte ihre Hände fest auf das laut klappernde Herz, Hundebegleit erhobt, die Haustür slog auf, und auf der Schwelle erschien die kräftige hohe Gestalt des Sohnes, begleitet von Jagdhund und Teufel, die sofort auf Frau Bingelberg zusprangen und von ihr gestreichelt wurden.

Guten Tag, Mutter, war schon wieder fleißig! Können denn die lieben alten Hände niemals ruhn? Doch nun gib mir eine Tasse Kaffee. Du glaubst nicht, wie mich durchsetzt.“

Kommst Du vom Felde, Karl Heinrich, ich dachte, Du hättest bei der Hölle etwas ruhen wollen?“

Geht nicht, Mutter, Du weißt, Wiener ist noch so jung, da tut das Auge des Herrn überall not, so ritt ich selbst noch nach Friedrichsthal und... Aber was haben die beiden Röder, sie stürzen ja wie wild hinaus?“

Ein Aufschrei, der draußen erklang, ließ ihn auffahren, und in einem Satz stand er an der Tür. Da slog es schon heran, die Stufen empor, und ehe er noch zur Bekämpfung kam, lag eine helle Gestalt, halb lachend, halb weinend in seinen Armen.

der verloren oder gestohlen worden und hatte einen Wert von 32000 Rfl. Schritt um Schritt verfolgte der Detektiv die Herkunft der Stabel, bis er bei der Arbeitersfrau wieder anlangt war. Hoffentlich hat diese ihre zwei Mark behalten dürfen.

“ Durch Wirbelstürme sind in den Staaten von Kansas, Missouri und Oklahoma 12 Personen getötet und gegen 100 verletzt worden.

“ Unfall während einer Schießübung. In Wilhelmsbaden sind während einer Schießübung am Geschütz durch frühzeitiges Losgehen des Geschosses ein Matrosenarillerist getötet und mehrere Matrosen mehr oder weniger schwer verletzt.

“ Auf der Stuttgarter Opernbühne geriet bei der Aufführung von „Alpingold“ der Vorhang in Brand. Die Zuschauer drängten zu den Ausgängen, doch kam es infolge entzündlicher Verhüllungsworte von der Bühne zu keiner Panik und es ereignete sich kein Unfall. Die Königin von Württemberg wohnte der durch den geringfügigen Brand auf kurze Zeit geöffneten Vorstellung bei.

“ Ein seit 3 Jahren gesuchter Mörder, Hermann Kämmel, der mit seinem Bruder zusammen einen Gendarmerie-Wachtmeister ermordet hatte, ist jetzt endlich ergreift worden.

“ Den Freund erschossen. Ein tragischer Vorfall ereignete sich in der Kaserne des 3. Infanterie-Regiments zu Augsburg. Die erste Kürschnerei der Kriegsschule entlassenen Jähnle, Egger und Wagner zwei intime Freunde, befanden sich auf einem Zimmer der ältesten Kompanie, wobei im Laufe der Unterhaltung Egger seinem Kameraden Wagner den Mechanismus einer Pistole erklärte, die jener während seines Aufenthalts auf der Kriegsschule als Schießpreis erhalten hatte. Als Wagner schließlich die Waffe selbst zur Hand nahm,

frachte plötzlich ein Schuß und von der Kugel in die Leber getroffen brach Egger vor den Füßen seines Freundes zusammen. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Garnisonsspital gebracht, wo er bald darauf verschied ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

“ Eine Haremssdame als Klosterschwester. Der Geschmac, mit dem der Sultan sich seine Lieblingsfrauen wählte, war nicht immer ganz verständlich. Unter seinen Frauinnen bevorzugte er oft Frauen, die ein ganz ungewöhnliches Aussehen zeigten. Seine Schönheitsreihen waren diejenigen Frauen, die über eine außergewöhnliche Körperlänge verfügten. So war es ihm auch gelungen, eine Belgierin in den Harem zu bekommen, die das Maß von 2,10 Meter aufwies. Ihr Gewicht betrug 210 Pfund. Das Interessanteste an dieser Frau war aber ihr Bart, der ihr fast bis zu den Schultern reichte. Für diesen Bart hatte der Sultan eine unglaubliche Vorliebe, und er konnte Stunden damit verbringen, diesen Bart in alle erdenklichen Formen zu legen. Am meisten liebte er es, wenn der Bart in kleine Bögen geflochten wurde, die alsdann mit kleinen Glöckchen versehen wurden. Die Liebe des Sultans zu der häutigen Schönheit verschwand aber, als der Bart im Begriff war, auszugehen und dadurch viel von seiner Schönheit zu verlieren. Der Geschmac des Sultans wandte sich wiederum mehr der natürlichen Schönheit zu, und die häutige Frau verlor über diese Vernachlässigung in Trübsinn. Nunmehr gehörte von ihrer Nervosität, will sie, daß die Herrschaft Abdul Hamids vorüber ist, in ihre Heimat zurückkehren, um als Klostersfrau ihr Leben zu beschließen. Der Haarschmuck ist gefallen, sie hat sich in die Ordensstruktur einer dienenden Schwester gefügt und denkt nur noch voll Wehmuth und mit einem gewissen Grauen an jene Tage im

Harem zurück, wo sie das Spielzeug eines Herrschers war.

Kirchennachrichten.

Dom Exaudi, 23. Mai 1909.

Raunhof.

Dom. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dom. 11 Uhr: Abendmahlfeier für alte u. schwache Gemeindemitglieder.

Dom. 12 Uhr: Taufen.

Milna.

Dom. 7 Uhr: Gottesdienst.

Wittighausen.

Dom. 11/8 Uhr: Beichte.
Dom. 11/8 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.

Gedmannshain.

Dom. 11/10 Uhr: Beichte.

Dom. 10 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.

Neues Theater.

Freitag: Nathan der Weise. Anf. 7 Uhr.

Sonntagnachmittag: Schwanensee.

Hierauf: Großer Ballett-Dienstmontag. Anf. 7 Uhr.

Altes Theater.

Freitag: Johann der Zweite. Anf. 11/8 Uhr.

Sonntagnachmittag: Hamlet. Anf. 11/8 Uhr.

Grimmaer Marktpreise v. 15. Mai 1909.

Butter, Süß 68—70 Pf.

Geier, Süß 51/2—6 Pf.

Butterfett, Reife 30 Pf.

Beifel, Reife 40—50 Pf.

Geierfett, Frisch 38—48 Pf.

Astronomischer Kalender.

Wittighausen, den 19. Mai 1909.

Sonnenauftaung 4 Uhr 1 Min.

Sonnenuntergang 7 Uhr 52 Min.

Mondauftaung 4 Uhr 10 Min.

Monduntergang 7 Uhr 54 Min.

Bericht üb. d. Schlachtviehmarkt

Leipzig, am 17. Mai.

Einf. gattung	V e r s a t z u n g	abz. Preis
Ochsen: vollstielig ausgemäst. höchste Schle. gewichtet b. zu 6 Jahr.	77	
2. junge stielige, nicht ausgemäst. Gemeindemitglieder.	69.	
3. mäßig gedehnte junge, gut gedehnte Elt.	60	
4. gering gedehnte jed. Alter.	50	
1. vollstielige, ausgemäst. Kühen höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren	72	
2. vollstielige, ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren	68	
3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüng. Kühe und Küllen	58	
4. mäßig gedehnte Kühe u. Küllen	48	
5. gering gen. Kühe u. Küllen	40	
1. vollstielig. höchst. Schlachtwert	65	
2. mäßig gedehnte jüngere und gut gedehnte ältere	61	
3. gering gedehnt.	56	
1. feinst. Rind. (Holländ. Rind) und beste Saugfälber	56	
2. mittlere Rind. und gute Saugfälber	52	
3. geringere Saugfälber	40	
4. ältere gering gedehnte (Kreuzer)	—	
Schafe: 1. Rostfleischer und jüngere Rostfleischer	87	
2. ältere Rostfleischer	34	
3. mäßig gedehnte Hammel u. Schafe (Märkte)	—	
Gänse: 1. vollstielige der feinsten Rassen u. deren Kreuzungen im Alter b. zu 1½ Jahren	66	
2. felschläge	63	
3. gering entwickelte	59	
4. Eulen und Eder	57	
5. ausländische	—	
7. kleine	—	

Gasthof Eicha.

Donnerstag, den 20. Mai zum Himmelfahrtstag

Gartenkonzert und Ballmusik.

Es lädt freundlich ein

Zu der Sonntag, d. 23. Mai

festfindenden

Bannerweihe

d. Radfahrervereins Triumph

werden die Mitglieder der Maurer- u. Zimmerer-Krankenkasse freundlich eingeladen.

Sammeln nachmittag 1/2, 2 Uhr bei H. Golzsch, Gartenstraße.

Der Vorstand.

ff. Maitrank
a fl. nur 60 Pf.

hochfl. Apfelwein
a fl. nur 20 Pf.

div. Obstweine.

Limetta alkoholff. Frischierungsgetränk empfiehlt

Kurt Hörig

Fernspr. 98. Fernspr. 98.

Nippjachen, Bilderrahmen, Briefkassetten, Briefpapiere, alles zu herabgesetzten Preisen, faust man bei

Günz & Eule.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Fr. Marie Grünauer München, Pilgerheimerstr. 2/II.

Schützenbund

Raunhof.

Himmelfahrtstag

Schießen.

Strohhüte

für Herren und Damen, von den einfachsten bis zu den feinsten in

bekannter großer Auswahl empfiehlt Felix Burschberg, Markt.

Frischen Braunschweiger Spargel empfiehlt Sonnabend C. Hoffmann.

Halte Sprechstunde nächst meine Sonnabend von 1—5 Uhr Ecke Leipziger- u. Breitestraße im Hause des Herrn Seifeger ab.

Emilie Plischurka.

Junge Mädchen für leichte, saubere Arbeit werden angenommen bei Hey & Edle, Leipzig-Plagwitz.

Eine Wohnung,

best. aus Stube, Kammer und Küche, nebst Zubehör zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Robert Hunger, Grimmaerstraße 124 C.

Eine I. Etage zu vermieten.

Raunhof, Markt 91.

Ihre Zukunft

Lotterieglied, Heirat, Geschäft usw. sage aus der Handsschrift gegen 75 Pfennig-Marken und zahlreiche 500 Mark demjenigen, der nachweist, daß sich die Deutung nicht erfüllt. (Briefporto ist 20 Pfennige)

Dr. H. v. Schraplowsky,
154 Belvoir-Road,
London N. W.

Vermisst

wird wie der Erfolg beim Gebrauch von Steckenpferd-Teeschweiss-Seife von Bergmann & Co. Raddeut Schuhware: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Akne, Milz, Frauen, Flechtenblättern, Röt des Gesichts u. a. Süd 50 Pf. bei C. Werk.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt d. Fahrrad-Geschäfts Fr. A. Lange, Leipzig, Löbnerplatz 3 bei.



Pianinos, Flügel, Harmoniums, neue, gebrauchte, in allen Preislagen halte stets vorrätig.
Miet-Pianinos stets auf Lager.
Gelieferte Instrumente werden jedes Jahr von mir nachgesehen und gestimmt.
Kataloge gratis.
Fr. Schulz, Grimma, Piano-Magazin und Instrumentenbau.



Norbseßel neuerart Wert 10,- 6,50 und 7,20

Jedes einzelne Socken sind mit dem Preis beschriftet

von Herrn Julius Treibar, Grimma 58.

—

Flechten

starkes und trockenes Schuppenflechtekropf.

Kronen, Haarschädel, aller Art

offene Füsse

Brustschädel, Beinschädel, Äderlein, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergleichbar gehabt, möchte noch einen Vergleich mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

Idee von Gott u. Natur. Dose Mark 1,16 u. 2,32.

Dackelschädel geben Ihnen ein.

Nur eine Originalproduktion wird hergestellt.

Fr. Schulz, Grimma, Wohlstr. 10, Telefon 26.

Wolle, Nachtmilch je 15, Walrat 20, Rosmarin-

Salz, Vassat, Trop., Kamillapfl., Perkolat, je 5,

Eigelpfl. 8, Chrysant. 6.

— Zu haben in den Apotheken.

Makulatur verkaufen Günz & Eule, Buchhandl.